KANTINE DES KONTINENTS

TEXT: JOHANNES BÖHME / FOTOS: JULIA SELLMANN FÜR DB MOBIL

AM COLLEGE OF EUROPE IN BRÜGGE WIRD DIE ELITE DER EU AUSGEBILDET. DIE STUDENTEN KOMMEN AUS 45 NATIONEN. SIE TEILEN SICH UNTERKÜNFTE, ESSEN, UNTERRICHTS-RÄUME. WIE SEHEN SIE DIE ZUKUNFT EUROPAS?

Die Studenten (oben: die Deutsch-Schwedin Malin Larsson aus Stuttgart) speisen dreimal täglich zusammen (ganz links). Das College flaggt natürlich europäisch (links)

H

Heute kochen die Italiener. Vorspeise Kürbissuppe, man riecht es. Hauptgericht Rigatoni al Ragù, auf Deutsch würde man sagen: mit Sauce bolognese, aber Deutsch ist hier nur eine von einem guten Dutzend Sprachen, die durch den Speisesaal hallen. Die Studenten sitzen dicht gedrängt, Ellenbogen an Ellenbogen. Mittagessen am College of Europe. Die Hochschule liegt mitten in der mittelalterlichen Altstadt von Brügge, etwa eine Zugstunde westlich von Brüssel.

Es ist Mittwoch, das bedeutet: Eine Nation kocht für alle anderen. Heute also die 34 italienischen Studenten des College. Plötzlich übertönt die Stimme einer jungen Italienerin das Klappern des Bestecks. Sie singt „Tu vuò fa l'americano", einen Schlager aus den 50er-Jahren. „Du spielst den Amerikaner", heißt es im Refrain. Das Lied veralbert junge Menschen, die sich weltläufig geben, amerikanischen Lebensstil kopieren, obschon sie doch einfache Neapolitaner sind. Besser kann man die Frage kaum in Musik übersetzen, die sich aufdrängt in diesem Saal: Wie denkt und fühlt die künftige Elite Europas? Ist sie abgehoben? Oder bewahrt sie ihre eigene Kultur? Und lösen sich die vielen Einzelinteressen des Kontinents auf in einer gemeinsamen, europäischen Identität?

DAS ESSEN IST eines der letzten, bevor das Coronavirus das Leben schnell und drastisch verändert. Inzwischen holen sich die Studenten ihr Essen in der Kantine einzeln ab und essen es auf ihren Zimmern. Die Vorlesungen werden mit Kameras aufgenommen und als Videos angeschaut. Die Studenten, die an ihren Masterarbeiten schreiben, ziehen sich weitgehend auf ihre Zimmer zurück. Einige sind nach Hause gefahren. Um keinen Lagerkoller zu bekommen, machen sie gemeinsam Sport im Garten ihrer Unterkunft – mit einigen Metern Sicherheitsabstand.

Eine harte Zeit für die Studenten, die hier so eng zusammenleben wie an kaum einer anderen europäischen Universität. Man versteht das noch einmal besser, wenn man den Regelbetrieb kennen gelernt und sich mit Menschen unterhalten hat wie Salvatore Ricci.

Die Flagge zeigt, wer kocht (oben). Hyeonji Hwang aus Südkorea (rechts) hat sich „in Europa verliebt", Nichteuropäer sind am College willkommen

HIER SPIEGELT SICH DAS GROSSE IM KLEINEN. JEDER STUDENT BRINGT SEINE EIGENE HALTUNG ZU EUROPA MIT

Der sitzt am Rand eines langen Tisches mit Tellern voller dampfender Pasta. Der 25-Jährige hat helle, grüne Augen, die immer etwas verträumt in die Welt zu blicken scheinen. Ricci stammt aus Apulien, der Region in der Hacke des süditalienischen Stiefels, aus einer Kleinstadt namens Lesina, in der es, wie er sagt, „heiß, trocken, flach und sonnig ist". Wo viele Menschen ihr Geld damit verdienen, dass sie Aale aus dem See fischen, an dem die Stadt liegt. „In Lesina empfinden viele die EU als weit entferntes Monster", sagt Ricci. „Dafür kann ich sie nicht verurteilen. Die meisten hatten nicht das Glück, das ich hatte."

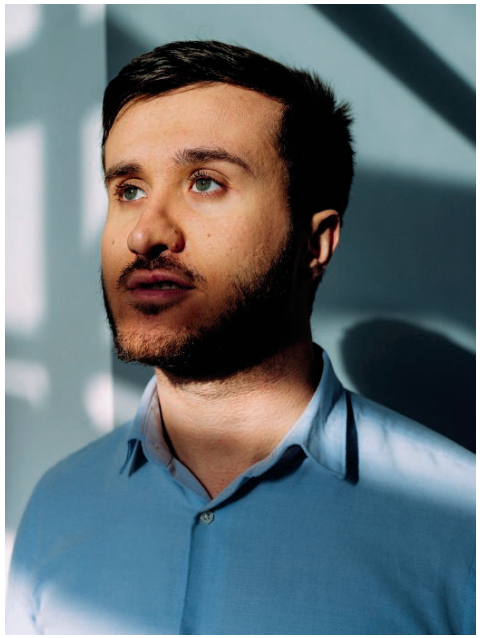
Ricci ist einer von 338 Studenten des College of Europe, der ältesten Bildungsinstitution, die sich ganz der europäischen Idee verschrieben hat. Nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahr 1949 von Winston Churchill und einer ganzen Reihe europäischer Staatsmänner gegründet, sollte sie eine Elite hervorbringen, die aus ganz Europa kommt, die international denkt, fühlt, spricht. Brügge schien ein guter Ort dafür zu sein: Hier ließen sich schon im Mittelalter spanische, englische, deutsche und französische Händler nieder.

Zugelassen wird nur, wer bereits vier Jahre lang studiert hat – ein einfacher Bachelorabschluss reicht nicht. Die Studenten, 181 Frauen und 157 Männer aus 49 Ländern, lernen das Rüstzeug, um Europa zu regieren: europäische Politik, Diplomatie, Wirtschaft und Recht. Nach einem Jahr verlassen sie das College mit einem Masterzeugnis.

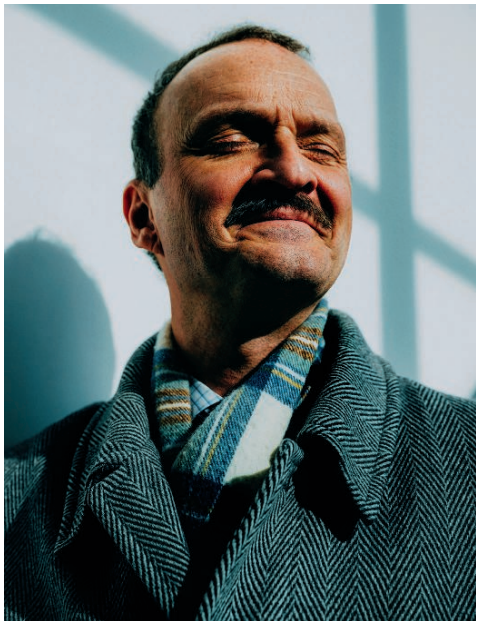
DIE STUDENTEN WOHNEN in den Unterkünften des College; ein eigenes Apartment dürfen sie sich nicht nehmen. Es wird erwartet, dass sie drei Mahlzeiten gemeinsam einnehmen. Das Frühstücksbüfett wartet morgens auf sie – es endet um 9.30 Uhr. Anschließend Vorlesungen bis sieben Uhr abends. Ein Nachtwächter geht durch die Unterkünfte, übernachten dürfen dort nur die Studenten. Die Regeln erinnern an ein Internat aus den 50er-Jahren, sie scheinen etwas überholt. So gesehen passt das College gut nach Brügge: Die alte Handelsstadt hat auch etwas Verschlafenes, aus der Zeit Gefallenes, mit ihren alten Kontorhäusern, mit den mittelalterlichen Kirchen, den Heiligenstatuen an den Gebäuden. Ein Freilichtmuseum, Touristen lieben es – die meisten verschwinden allerdings abends um zehn Uhr in ihren Hotelzimmern. Wenn College-Studenten zu später Stunde eine der gemütlichen Kneipen in Brügge besuchen, sind sie oftmals wieder unter sich.

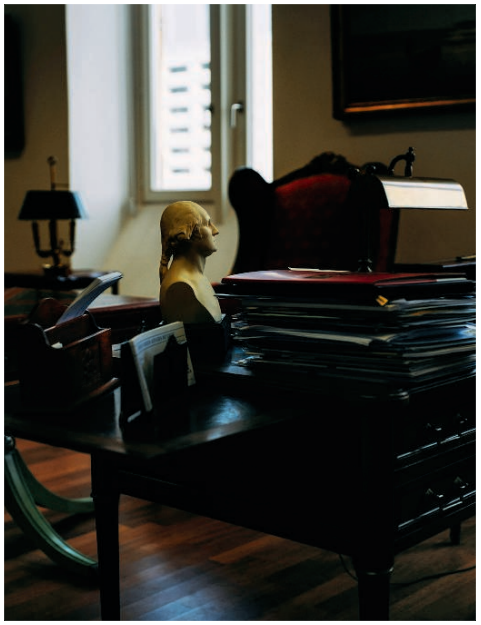
Noch im Februar sagt Ricci, dass er inzwischen fast nicht mehr wisse, wie es sich anfühle, allein zu sein. Er verbringt fast jede wache Stunde mit seinen Freunden und Mitbewohnern, mit denen er sich im Wechsel auf Französisch, Englisch und Italienisch unterhält. Es sei, so sagt er es, die intensivste Zeit seines ▸

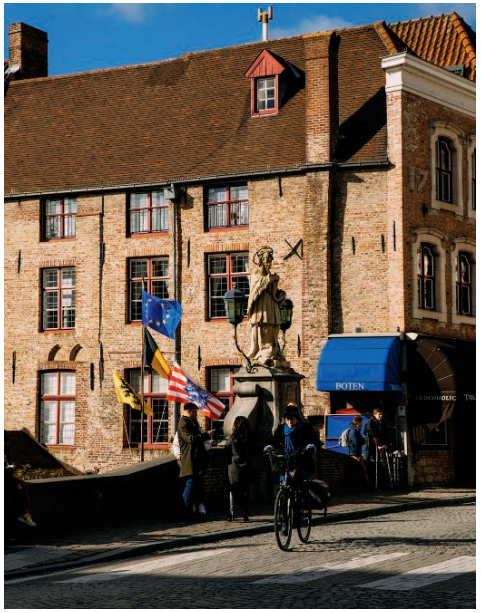
Touristen haben keinen Zugang zum Innenhof des Colleges, das am Kanal Groenerei liegt



Student Salvatore Ricci, 25, aus Italien: „Ich verlebe hier die intensivste Zeit meines Lebens"







Rektor Jörg Monar (ganz oben) unterrichtet seit 20 Jahren in Brügge. Um manche Eigenschaften beneidet der Beethoven-Fan (ganz oben rechts: Büste in seinem Büro) die Studenten

Das College liegt nahe der Sankt-Johannes-Nepomuk-Statue (oben) in der Altstadt, die durchzogen ist von Kanälen, auf denen Touristen die Stadt erkunden (oben links)

Lebens. Das sei, so würde es der Leiter des College sagen, genau der Plan.

Der deutsche Rektor, Jörg Monar, 59, möchte unter normalen Umständen an den Regeln nichts ändern. Er glaubt, dass nur durch das enge Zusammenleben die besondere Nähe zwischen den Studenten entstehen kann, die den Gründern des College vorschwebte.

Monar fing in den 90er-Jahren an, am College zu unterrichten. Viele Studentengenerationen hat er kommen und gehen sehen. Er ist ein großer, hagerer Mann, der Schnauzer trägt und Anzüge, die nach englischem Herrenschneider aussehen. In seinem Büro hängen romantische Landschaftsgemälde, auf dem englischen Schreibtisch steht eine Büste von Beethoven, davor zwei barocke französische Sessel. „Die Studenten sind heute weniger überzeugt als früher, dass wir stärkere EU-Institutionen brauchen“, sagt er. Früher hätten die Studenten mehrheitlich die Vereinigten Staaten von Europa erträumt, einen EU-Staat. „Heute will das vielleicht noch ein Drittel.“

IN BRÜGGE SPIEGELT sich das Große im Kleinen; DB MOBIL sprach neben dem Italiener Ricci mit zwölf weiteren Studenten. 13 Haltungen zu Europa. Es sind finnische und portugiesische Diplomatenkinder unter ihnen, die deutsch-schwedische Juristin Malin, die bereits als Anwältin daran mitwirkte, einen großen Autobauer vor dem Europäischen Gerichtshof zu verklagen. Eine griechisch-französische Studentin aus Athen, die mitbekommen hat, wie ihr Land während der Finanzkrise ins Chaos schlitterte. Eine Deutsche, die Mitglied der Pro-Europa-Partei Volt ist. Eine britische Studentin, die nach dem Studium zu ihrem Job in der Regierung zurückkehren wird, um den Brexit zu vollenden. Und die zum Ausscheiden der Briten aus der EU kein einziges Wort sagen möchte.

Viele spüren einen Zwiespalt, so auch Ricci. Er wuchs als Sohn eines Elektrikers auf. Seine Mutter kümmerte sich um die Kinder. Als er zum Studieren nach Bologna ging, konnte er keine Fremdsprache.

An die Universität kam Ricci mit einem Stipendium. Seine Eltern hätten dafür nicht das Geld gehabt. Dort habe sich, so beschreibt er es, eine Welt für ihn geöffnet. Er ging für ein Auslandssemester nach Frankreich, lernte Französisch, verliebte sich in eine Kanadierin, lernte Englisch, arbeitete in einem Pariser Eisladen, um sich das Studium an der Sorbonne zu finanzieren. „Mehrere Jahre bin ich jetzt fort aus Italien und habe mich komplett verändert. Ich merke, wie gern ich mich mit ganz unterschiedlichen Menschen umgebe. Wie sehr ich Vielfalt schätze.“

Mit einem Vollstipendium der italienischen Regierung ist er schließlich ans College of Europe gekommen – die Studiengebühren betragen stolze 16 500 Euro, 70 Prozent der Studenten erhalten ein Stipendium. Seine Eltern wollen, dass er danach zurückkommt, aber er glaubt nicht daran. „Es gibt zu Hause keine Jobs“, sagt er. Er wird sich stattdessen dort bewerben, wo sie jemanden wie ihn brauchen: im EU-Parlament. Vielleicht bei der Kommission. Wo jemand wie er, der einen weiten Weg hinter sich hat, sehr nützlich sein kann: einer, der versteht, wie es sich an den Rändern der Union anfühlt.

Am College of Europe wurden seit 1949 zwei Premierminister ausgebildet (aus Dänemark und Finnland), elf Minister, die in Island, Großbritannien, Italien, Norwegen, Österreich, Mazedonien, Finnland, Belgien und Polen Verantwortung getragen haben, 29 Botschafter, sieben Generaldirektoren der EU-Kommission – die höchsten Beamten in der EU-Hierarchie – und ein spanischer EU-Kommissar. Ein guter Teil der Absolventen findet jedes Jahr Jobs in der Brüsseler Bürokratie. Das College of Europe ist eine der Kaderschmieden der Union – und berühmt dafür, wie eng die Alumni zusammenhalten. In den Gängen der Brüsseler EU-Institutionen sprechen sie von der „Brügge-Mafia“. Im Scherz. So halb.

DIE ABSOLVENTEN HALTEN ZUSAMMEN. IN EU-INSTITUTIONEN SPRICHT MAN VON DER „BRÜGGE-MAFIA“. IM SCHERZ

Was nicht heißt, dass hier alle einer Meinung wären. Es gibt Studenten in Brügge, die am liebsten gleich morgen die Nationalstaaten abschaffen würden, um die Vereinigten Staaten von Europa zu gründen. Und jene, die davon gar nichts mehr halten. Einige wollen lieber eine kleinere EU, die besser integriert ist. Andere eine größere, in der mehr Vielfalt herrscht. Die Konflikte werden diskutiert. Man redet ruhig und sachlich miteinander, bekunden alle. Die britischen Studenten betonen zum Beispiel, wie respektvoll mit ihnen umgegangen wird. Aber es ist klar: Die Konflikte der EU ziehen mit den Studenten auf den Campus ein, mit seinen modernen Betonfassaden, die in und um die alten Kontorhäuser der Stadt gebaut wurden. Und mit ihnen die Frage danach, welche Regeln so eine Gemeinschaft braucht. Wem, wenn nicht den jungen Absolventen von Brügge, sollte man zutrauen, solche Regeln gewissenhaft auszuhandeln?

IHRE BEDINGUNGEN SIND nicht ideal. In den EU-Mitgliedstaaten schwindet die Gewissheit. 2007 sagten laut einer Umfrage der EU-Kommission 57 Prozent der Europäer, dass sie der EU trauen. Heute sagen das nur noch 41 Prozent. Die Mehrheit der Europäer könnte also argwöhnen, dass hier eine etwas traumtänzerische, weltfremde Elite heranwächst. Rektor Monar sieht diese Gefahr durchaus – deshalb schickt er seine Studenten nun regelmäßig zu flämischen Familien in der Stadt, zum Abendessen, Plaudern und Biertrinken.

Krisztina Iszak kennt die Skepsis der Bevölkerung. Die 28-Jährige sagt von sich, dass sie wohl konservativer sei als die meisten hier. „Auch wenn zu Hause niemand auf die Idee käme, mich für konservativ zu halten.“ Zum Gespräch kommt sie nicht wie andere in Sneakern und Jeans, sondern in beigefarbenem Mantel mit passendem Rock, Rollkragenpullover, Perlohrringen.

Iszak stammt aus dem Osten Ungarns, direkt an der ukrainischen Grenze. Ihr Vater ist Grundschullehrer, ihre Mutter ▸

Mal an die Luft: Studentin Krisztina Iszak aus Ungarn (ganz oben) ist abseits dieses Fotos den ganzen Tag umgeben von Kommilitonen aus ganz Europa (oben: Seminarraum)

Die Hochschule nimmt nur Studenten, die anderswo schon mindestens vier Jahre lang studiert haben. Manche Bücher in der Bibliothek (ganz oben) sind fast so alt wie das College

Gewählte Studentenvertreter dürfen die Schärpe des Colleges tragen. Im polnischen Natolin hat 1992 der Schwestercampus eröffnet

BEIM ABSCHIED VOM COLLEGE HABEN VIELE STUDENTEN TRÄNEN IN DEN AUGEN

bei einer Versicherung angestellt. Wo sie herkommt, aus einem der ärmsten Regionen des Landes, „war die Europäische Union lange Zeit wie ein Traum“, sagt sie. „Wir wollten endlich Teil des Westens sein. Und ansonsten haben die meisten Menschen dort wenig über Politik nachgedacht und viel darüber, wie sie das nächste Essen für ihre Kinder auf den Tisch bekommen.“ Iszak hat sich langsam von ihrem kleinen Heimatort entfernt. Sie ging als Jugendliche auf ein Internat, 100 Kilometer weit weg, später auf die Universität im fernen Budapest, blieb einige Jahre dort, machte zwei Master. Sie ist eine der wenigen hier, die das erste Mal im Ausland studieren. Sie hat sich Französisch und Englisch in Budapest selbst beigebracht. Weihnachten fuhr sie wieder mal nach Hause – und konnte dort kaum begreiflich machen, was sie in Brügge tut. „Mir fehlen dann oft die Worte. Es ist so weit entfernt von ihrem Leben.“

WENN ISZAK DANN nach Brügge zurückkomme, falle ihr die Distanz noch stärker auf: dass die Studenten manchmal vergessen, wie anders sie sind. „Diese Offenheit, die alle hier haben, ist außergewöhnlich. Manche Kommilitonen vergessen, wie besonders das ist. Wo ich herkomme, ist das selten. Die meisten Menschen bleiben dort ein Leben lang in ihrem Heimatort.“ Iszak plant, dass sie zumindest den halben Weg ihrer Reise wieder zurückgeht: Mit ihrem EU-Master in der Tasche möchte sie sich in Budapest niederlassen. Das Privileg, sich überall zu Hause fühlen zu können – unter den Studenten gibt es manche, denen das leichtfällt: Diplomaten- und Professorenkinder, die in zwei oder drei Ländern aufgewachsen sind, die vier, fünf Sprachen fließend sprechen. Es gibt andere, wie Ricci, die sich das hart erarbeitet haben. Und manchmal sind es diejenigen, die hier über Umwege gelandet sind, die die größte Freude empfinden an dieser bunt zusammengewürfelten Gemeinschaft. ▸

Pierre Bachelier (links), 27 Jahre, aus Frankreich, machte 2019 seinen Abschluss am College – und ist geblieben, als Dozent für Europäisches Recht.
Oben: Seminarraum in Brügge

Die Schönheit der Stadt Brügge (hier: Brücke am Fischmarkt) ist für Studenten wie Justus Kiikeri aus Finnland (kl. Fotos) nicht ausschlaggebend bei der Bewerbung am College

BRÜGGE SEHEN

Mittelalter Kirchen, Handelshäuser, Kanäle – die gesamte Innenstadt gleicht einem Freilichtmuseum und ist UNESCO-Weltkulturerbe. **visitbruges.be/de**

Spielfilm In der schwarzen Komödie „Brügge sehen ... und sterben?“ (2008) spielt die Stadt die Hauptrolle.

Anfahrt mit dem ICE in gut drei Stunden ab Köln, Umstieg in Brüssel. Ab 18,90 € **bahn.de/belgien**

Ameropa-Tipp: NH Brugge****, zentral in der Altstadt gelegen. Eine Ü/F im DZ ab 85 € pro Person (Leistung: 926130). Aktuelle Lage kann Einschränkungen bedeuten. Beratung und Buchung bei Ameropa-Reisen, Tel.: 06172/109-688 oder auf **ameropa.de/dbmobil**

06105516

„Sie wünschen?“ Simon Fauvel, Franzose, war schon Barkeeper in Berlin

Die Studenten lernen in Brügge europäisches Recht, Diplomatie, Wirtschaft und Politik. Und: wie sie Interessen in Einklang bringen

HIER LEBEN KINDER VON DIPLOMATEN – ABER AUCH SOLCHE, DIE SICH DAS HART ERARBEITET HABEN

Simon Fauvel etwa, den man sich mit den langen Haaren und der dunkelbraunen Hornbrille auch als Barkeeper in Berlin vorstellen könnte; was er einige Monate lang auch war. Er sei nie ein besonders guter Student gewesen, erzählt der 28-Jährige. Der Franzose aus Nancy hat einiges erlebt, bevor er ans College kam: Er brühte Tee im Londoner Luxuskaufhaus Fortnum & Mason. Er reiste etwas ziellos durch die Welt, landete eher zufällig in Mauretanien, wo er zwei Jahre lang lebte. Dass er im College angenommen wurde – nach dem berüchtigten, harten Vorstellungsgespräch auf Französisch und Englisch –, scheint ihn immer noch zu überraschen.

Fauvel sagt, er sei aus dem einfachsten, naheliegendsten Grund nach Brügge gekommen: Er wollte umgeben sein von Menschen aus anderen Ländern. Wollte Freundschaften schließen, einen Alltag mit ihnen teilen. Er sei sehr glücklich damit, wie er sagt.

Nach einem Dutzend Gesprächen im College hat man den Eindruck: Viele Studenten, wie Fauvel und Ricci, sind erfüllt vom Glück dieser Erfahrung.

Rektor Monar erzählt von der Stimmung, wenn sich die Studenten jedes Jahr im Sommer voneinander verabschieden: Der ganze Saal habe Tränen in den Augen. „Jeder weiß, dass es das letzte Mal ist, dass sie alle beisammen sind. Man merkt, wie sehr sie über das Jahr zusammengewachsen sind. Und wie traurig es ist, dass sie sich nun in alle Winde zerstreuen.“

Viele werden wichtige Rollen in den europäischen Institutionen einnehmen. Einige von ihnen werden die EU womöglich entscheidend vorantreiben – oder schlimmstenfalls ihren Zerfall verwalten, wer kann das schon absehen?

Abschlussfrage, Herr Monar. Was ist die größte Schwäche Ihrer Studenten?

Monar schweigt lange.

Und sagt: „Sie haben einen unerschütterlichen Optimismus. Fast alle glauben, dass die wichtigsten Probleme gelöst werden und Dinge verändert werden können.“ Er als Historiker sei da skeptischer: Es gebe Probleme, die seien nicht einfach zu regeln. „Aber sollen wir ihnen deshalb sagen: Mit eurem Optimismus erreicht ihr nicht alles? Brauchen wir diese Illusion nicht sogar?“

Die Hausdame führte Autor **Johannes Böhme** durch die Unterkünfte. Sie verriet, dass sie es mit gewissen Regeln nicht so streng sieht: „Wenn die Studenten über Nacht Gäste haben, schaue ich meistens weg. Ich war auch mal jung, wissen Sie?“

AUTORENFOTO: JAKOB SCHNETZ

Aktiv bleiben, auch im Alter. Geht das trotz Arthrose?

Bilder wie diese gibt es leider viele. Sie zeigen Arthrose, die weltweit als häufigste Gelenkerkrankung gilt. Der Knorpel im Gelenk wird verstärkt abgenutzt, es kommt zu Schmerzen, die die Beweglichkeit stark einschränken.

Machen Sie hier den Selbsttest!

Kennen Sie das unschöne Geräusch eines defekten Stoßdämpfers, wenn es quietscht und kracht? So ähnlich müssen Sie sich Arthrose vorstellen. Ihrem Gelenk fehlt sein natürlicher Stoßdämpfer zwischen den Knochenenden.

So können Sie Ihren Knorpelaufbau anregen:

Eine einzigartige, hochkonzentrierte Collagen- Formel hilft jetzt, den Gelenkknorpel effektiv zu ernähren und zu erhalten. Der Wirkstoff FORTIGEL® Collagen ist in hochdosierter, optimierter Form in GELASTIN intens Extra enthalten. Durch die tägliche Einnahme des bioaktiven Protein Collagen wird der Zellstoffwechsel in dem Gelenkknorpel stimuliert. Nach zwei bis drei Monaten ist der Ernährungseffekt bereits deutlich positiv.

Nachgewiesene Wirkung:

Die Universität Kiel und das Collagen Research Institute (CRI)* konnten die vermehrte Bildung des wichtigen Knorpelbestandteils Aggrekan und den Aufbau von Typ-II-Collagen nach der oralen Einnahme von FORTIGEL® Präparaten nachweisen. Typ-II-Collagen ist für den elastischen Gelenkknorpelverbund verantwortlich.

*Quellen: CRI Kiel; Studie des Tufts Medical Center und der Harvard Medical School, veröffentlicht Oarsi Congress 2009;

ARTHROSE-Schnell-Test: Ihre Antworten helfen uns, Ihnen zu helfen!

1 Schmerzt eines oder schmerzen mehrere Ihrer Gelenke auch im Ruhezustand, d. h. wenn Sie es/sie nicht bewegen?
◯ ja (häufig oder selten) ◯ nein

2 Haben Sie Schmerzen, wenn Sie eines oder mehrere Gelenke bewegen, z. B. beim Gehen oder Laufen in Hüfte oder Knie?
◯ ja (häufiger oder selten) ◯ nein

3 Kennen Sie sogenannte „Anlaufschmerzen“ in einem oder mehreren Gelenk/en, wenn Sie beginnen diese/s zu bewegen?
◯ ja (häufiger oder selten) ◯ nein

Vielen Dank für Ihre Antworten!

Wenn Sie zwei von drei Fragen mit JA beantwortet haben, könnte das ein Anzeichen von Arthrose sein! Neben einer arzneilichen Behandlung hilft eine spezifische Ernährung, die Gelenke zu unterstützen. GELASTIN – schon bei den ersten Anzeichen von Arthrose!

Verantwortlich für den Inhalt der Anzeige: ATRO ProVita B.V., Handelsweg 24, 9563 TR Ter Apelkanaal, NL bei D-Meppen.

Jetzt bestellen:

Gleich **ANRUFEN** 06271-841011, **ONLINE** auf www.atro-provita.de/aktion oder **COUPON** einschicken.

Der Warenhandel erfolgt über den Vertrieb in Deutschland:

ATRO ProVita GmbH,
Karl-Landsteiner-Str. 6,
69151 Neckargemünd

Bei telefonischer oder Online-Bestellung diesen Code nennen: Gelenk05

Preis inkl. USt. und Versandkosten. Die Lieferung erfolgt auf Rechnung. Sie haben das Recht, binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag nach Erhalt der Ware zu widerrufen (Widerrufsrecht.) Die Allgemeinen Geschäftsbedingungen und Widerrufsbelehrung finden Sie unter https://atro-provita.de/agb. Hinweise zum Datenschutz und -sicherheit finden Sie unter https://atro-provita.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir Ihnen die Unterlagen zu. Die vollständige Produktinformation laut LMIV finden Sie unter www.atro-provita.de.

IHR VORTEILS-COUPON

Ja, ich bestelle das GELASTIN intens Extra Test-Paket für 3 Monate zum Vorteilspreis von 99,75 €!

Exklusives Angebot nur für 14 Tage gültig!

Statt ~~113,70 €~~ nur 99,75€

+ GRATIS

+ GRATIS

Bitte ankreuzen

◯ **Drei Monatspackungen GELASTIN intens Extra als Test-Paket für nur 99,75 €**
+ Ein BREUER Blutdruckmessgerät fürs Handgelenk (UVP 34,99 €)* **GRATIS**
+ 1 Tube GELASTIN Gelenk-Gel im Wert von 15,95 € **GRATIS**

*oder ähnliches

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Telefon, Geburtsdatum (optional)

Datum/Unterschrift

Gelenk05